



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Gefördert durch



Deutsche
Forschungsgemeinschaft

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Personales Gelegenheitsschrifttum in der SuUB
Bremen (16. bis 19. Jhd.). Digitalisierung und Erschließung."**

**Dem Herrn Friedrich August Witte und Frau Anna Esther
Priesern gebornen Zwickern**

Witte, Friedrich August

Bremen, 1781-12-16

VD18 91013054

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Signatur: brem.b.1094-14

[urn:nbn:de:gbv:46:1-186996](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-186996)

Dem
H e r r n
Friedrich August Witte
und
F r a u
Anna Esther Priesern
gebornen Zwickern

als sie am 16. Dec. 1781

Ihre Hochzeit feyerten
von einigen ihrer Freunde und Freundinnen,
die sie von Herzen hochschätzen und lieben.



Bremen,
gedruckt bey Diederich Meier, des löbl. Gymnasii Buchdrucker.



Wenn die Tugend ihren lieben Kindern,
Nimmer von der Seite weicht,
Und des Lebens schwere Last zu lindern,
Sorgsam ihren Nectar reicht:

Wenn die Theuren, die das Glück verdienen,
Sie an ihren Busen drückt
Und mit banger Mutterfreude ihnen,
Alle ihre Rosen pflückt;

Und in ihrem frohen Kreise weilet,
Wo das Herz die Pflichten übt,
Wo es jede Freude, jeden Kummer theilet,
Der die Stirn der Freunde trübt;

Wo ein edler Drang zu guten Thaten,
Jeden deutschen Mann entzückt
Und aus vielen segensreichen Saaten,
Schon die große Erndte blickt:

Dann bebt — o! wer nennt die hohe Wonne,
Die durch jede Ader bebt,
Und, gleich wie im May die milde Sonne,
Jedes Stäubchen neubelebt?

Glaubt Ihr uns, Ihr Trauten! daß Ihr heute,
Schöpfer solcher Wonne seyd,
Und daß solcher Männer, solcher Bräute,
Jeder Bidermann sich freut? —

Seht und richtet, ob das Herz sich weide,
Ob die Freundschaft uns beseelt:
Seht und richtet, Ihr Geliebten beide!
Die ihr Schutzgeist selbst vermählt.

Ja! sie müsse, solche keusche Liebe,
Die in reinen Herzen lebt,
Und zu fester Freundschaft ihre Triebe,
Und zu Engellust erhebt:

Immer müsse sie die Feyer segnen,
Die wir heute froh begehn;
Wenn sich Eure Blicke nur begegnen
Und sich ewig glücklich sehn.

Feyert bald mit Söhnen und mit Töchtern,
Dieses Fest noch manches Jahr, und dann noch
Und es sey von künftigen Geschlechtern,
Oft noch so ein trautes Paar.

Freude sey, in froher Enkel Mitte,
Ein vererbtes Eigenthum,
Und der alte deutsche Name Witte,
Bleibe stets ein neuer Ruhm.

O ihr Parcen! eilet nicht mit Weben,
Wenn euch Freunde Flehen rührt:
Lasset lange die Geliebten leben:
Bis — ein Seraph Sie entführt!

